

Dem freunt unz an daz letzte tröpflin.

Dum heil'gen Grab, zum heil'gen Grab,
Ihr Ritter und Vasallen! —
Von Land zu Land, bergauf, bergab
Die frommen Streiter wallen.



Sie ziehen über's blanke Meer,
Durch öder Wüsten Flächen;
Es gilt ja zu des Heiland's Ehr'
Ein mächtig' Lanzenbrechen!

Sie reiten durch das Stachelkraut,
Durch's wilde Steingerölle,
Und Pest und Tod der Samum braut,
Der heiße Hauch der Hölle.

Verdorrt das Mark der Knochen wird,
Erschlafft sind alle Sehnen,
Und aus den Felsenschluchten schwirrt
Der Pfeil des Saracenen.

Zwei Ritter, siech und todesmatt,
Sie wandern nicht mehr weiter! —
Vorüber zieh'n zur heil'gen Stadt
Das Kriegsvolk und die Reiter.

Die singen noch mit heis'rem Ton
Zu Gottes Ehr' und Feier —
Hier lauern auf die Beute schon
Der Schakal und der Geier!



So glühend weht der Wüste Hauch!
Die Pulse fiebernd klopfen —
Sie leeren aus dem Leder Schlauch
Des Wassers letzten Tropfen.

Sie theilen's treu und brüderlich
Und halten sich umschlungen. —
Der Wind, der durch die Oede strich,
Hat's Sterbelied gesungen!

„Auf Wiederseh'n im bess'ren Land!“ —
Ein Köcheln, ein Erbkeichen. —
Der Samum deckt mit gelbem Sand
Der beiden Freunde Leichen.